

Piano-Extra II

Kawamura & Nakagawa

30. Juni 2024

Hisako Kawamura Klavier
Yuna Nakagawa Klavier

**Duisburger
Philharmoniker**

Kawamura & Nakagawa

Sonntag, 30. Juni 2024

19:00 Uhr bis 21:00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Hisako Kawamura Klavier
Yuna Nakagawa Klavier

Konzertführer live

Um 18.15 Uhr im Tagungsraum 6
des Kongresszentrums im CityPalais



Programm

Béla Bartók (1881-1945)

Suite op. 14 Sz. 62

1. Allegretto
2. Scherzo
3. Allegro molto
4. Sostenuto

Frédéric Chopin (1810-1849) /

Franz Liszt (1811-1886)

**„Frühling“ und „Mädchens Wunsch“
aus „6 polnische Lieder“ op. 74**

Frédéric Chopin (1810-1849)

Klaviersonate Nr. 3 h-Moll op. 58

1. Allegro maestoso
2. Scherzo: Molto vivace
3. Largo
4. Finale: Presto, ma non tanto, agitato

PAUSE

Nadia Boulanger (1887-1979)

„Vers la vie nouvelle“

Akio Yashiro (1929-1976)

Klaviersonate

1. Agitato
2. Toccata
3. Thème et variations

Maurice Ravel (1875-1937)

Sonatine Fis-Dur pour piano

1. Modéré
2. Mouvement de Menuet
3. Animé

Für das heutige Piano Extra hat das Lehrerinnen- und Schülerin-Duo Hisako Kawamura (Lehrerin) und Yuna Nakagawa (Schülerin) ein ganz persönliches Programm zusammengestellt. So beginnt Nakagawa den Abend mit **Béla Bartóks** Suite op. 14. Die Komponisten des 19. Jahrhunderts schufen Welten der Schönheit und des Glanzes auf der Grundlage ihres Verständnisses des Klaviers als singendes Instrument, das



Bartók Béla 1927

auch zu wunderbaren Bravourleistungen fähig war. Zu den vielen entscheidenden Veränderungen im Vokabular der Musik zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam diejenige hinzu, in der das Klavier mit seiner Hammerschlag-

technik als Schlaginstrument definiert wurde. Kein Komponist hat mehr zu diesem Konzept und seiner praktischen Anwendung beigetragen als Béla Bartók. Hand in Hand mit dieser Erkenntnis des perkussiven Charakters des Klaviers ging das bedeutsame Erwachen des jungen Ungarn für die wahre Volksmusik seines Landes und der Nachbarländer. Bartók tauchte in die volkstümliche Tradition ein, indem er sie intensiv erforschte, und nahm die entdeckten Elemente auf, bis sie zu einem vorherrschenden Teil seiner musikalischen Sprache wurden. Nichts, was er nach seiner Beschäftigung mit der Musik seiner Heimat schrieb, blieb von den Elementen der einheimischen Musik unberührt: unregelmäßige Rhythmen, Modalität, exotische Tonleiterkombinationen, streng einfache Melodien und das abwechselnd naive und leidenschaftliche Temperament der volkstümlichen Vorbilder. Und in seiner Klaviermusik, beginnend mit dem Allegro barbaro von 1911, wird die Schlagfertigkeit zum bestimmenden Stil. Bis 1916, dem Jahr der heute zu hörenden Suite, entstanden zahlreiche Klavierwerke aus seiner Feder, von denen die meisten auf Volksmelodien basieren. Obwohl die Suite nicht aus volkstümlichen Quellen stammt, ist sie dennoch stark von ihnen geprägt und darüber hinaus durch Ganztonpassagen gefärbt.

Der erste Satz der Suite ist ihr tänzerischster Teil, mit einem ausgeprägten rhythmischen Schritt, manchmal synkopisch, der erst eine Melodie der rechten, dann eine der linken Hand begleitet. Das erste Thema ist eine Melodie mit kleinem Umfang, während das zweite (linke) Thema eher eine Figur als eine Melodie ist. Der Hauptteil des Scherzos kontrastiert gebrochene übermäßige Akkorde, die auf der Tastatur auf und ab hüpfen, mit der Dissonanz von kleinen Sekunden und großen Septimen, die zur Begleitung von chromatischen Legato-Figuren verwendet werden. Das ursprüngliche Material des dritten Satzes ist arabisch inspiriert. Der mechanische Schwung des Stücks wird zu Beginn durch ein Ostinato erzeugt, eine Figur, die schließlich mit vehementer, perkussiver Brillanz entwickelt wird. Der letzte Satz ist im Gegensatz dazu lyrisch und enthält jenes Element der nächtlichen und nachdenklichen Ruhe, das Bartók so oft beschwor. Der zögernde Rhythmus und die Dissonanzen, die ihn durchdringen, tragen zu einer stählernen Atmosphäre bei, deren Strenge die Ergriffenheit nicht ausschließt.



Frédéric Chopin 1849

Neben der Suite von Bartók, spielt Nakagawa zwei Werke von **Frédéric Chopin**, zu denen sie seit ihrem 1. Preis der Chopin-Gesellschaft Hannover. Da Chopin in erster Linie für seine Klavierwerke bekannt geworden ist, verwundert es zunächst, dass es auch von ihm Werke geben soll, die Franz Liszt für Klavier solo arrangiert hat. Aber tatsächlich finden sich in Chopins musikalischem Schaffen auch 19 Lieder auf polnische Texte. Diese entstanden im Laufe seines gesamten Lebens, ab seinem 17. Lebensjahr bis kurz vor seinem Tod. Als Texte hat Chopin Gedichte zeitgenössischer Dichter verwen-

det. Zwischen 1847 und 1860 entstand eine Auswahl der Chopin-Lieder als „6 Polish Songs“ in Klavier-Arrangements seines Freunds Franz Liszt. Sie sind bis heute noch gerne im Konzertsaal oder auf CD zu hören. Am heutigen Abend erklingen „Frühling“ und „Mädchens Wunsch“.

Yuna Nakagawa beschließt den ersten, ihren Konzertteil schließlich auch mit Musik von Frédéric Chopin. „Das Klavier ist mein zweites Ich“, so Chopin einmal gesagt haben, was von den zahlreichen Klavierkompositionen aus seiner Feder bestätigt wird. Umso wunderlicher ist es, dass er aber nur drei klassischen Sonaten für das Instrument schrieb. Die Sonate Nr. 3 h-Moll op. 58 entstand fünf Jahre vor dem viel zu frühen Tod des Komponisten und gehört zu seinen reifen Werken. An sich handelt es sich bei dieser Sonate um ein kompaktes Werk, eines, das wesentlich klassischer orientiert ist als seine zweite Sonate. Und zugleich ist sie so monumental, dass ihr Chopin den Beinamen „Konzert ohne Orchester“ gab. Das Werk ist so farbenreich und monumental wie vermutlich kein anderes Werk des Komponisten. Zwar orientiert er sich an der klassischen Sonate, reizt jedoch gleichzeitig deren Grenzen aus. So befindet sich beispielsweise an der Stelle des sonst langsamen Mittelsatzes ein perlendes Scherzo. Klanglich ist das Werk erfüllt von romantischer Poesie, unwiderstehlichen melodischen Einfällen und der für Chopin so typischen Virtuosität. Der Kopfsatz, das Allegro maestoso, beginnt mit einem resoluten Thema, fällt aber schon kurze Zeit später in sich zusammen. Schon bald kommt ein neues Motiv auf, das zwar lyrischer, aber kein wirklich lyrisches Seitenthema ist. Das eigentliche Seitenthema erinnert an ein Nocturne, gewinnt dann aber zunehmend an Stärke und scheint am Ende regelrecht zu explodieren. Das Ende überrascht mit einem neuen Thema. In der Durchführung entwickelt Chopin das anfängliche Thema in einer Balladenform. Das folgende Scherzo bringt einen Hauch aus einer anderen Welt. Noch ferner wirkt da nur das Trio innerhalb des Scherzos. Das Largo ist ganz in der Art eines Nocturne gehalten und ist der zentrale Satz der Sonate. Das Finale ist der Form nach ein Rondo und hat zugleich wieder den Geist einer Ballade. Zugleich handelt es sich um elektrisierende Musik, die sich an Beethovens Sinfonie Nr. 7 orientiert.

Der zweite Teil des heutigen Klavierabends wird von Hisako Kawamura bestritten. Sie kombiniert ein Werk aus ihrer japanischen Heimat mit französischer Klaviermusik. **Nadia Boulanger** gehörte gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester Lili Boulanger zu den wichtigsten Musikerpersönlichkeiten im Frankreich des 19., frühen 20. Jahrhunderts. Geboren in Paris als



Nadia Boulanger 1910

Tochter einer Sängerin und eines Komponisten, Dirigenten und Gesanglehrers, lernte sie schon früh Orgel und Komposition und studierte beides sehr jung am Pariser Konservatorium u.a. bei Louis Vierne, Alexandre Guilmant und Gabriel Fauré. Neben ihrer Tätigkeit als Organistin avancierte sie zu einer der berühmtesten Kompositionslehrerinnen des 20. Jahrhunderts. Zugleich war sie eine Vorreiterin für alle Dirigentinnen, denn 1938 dirigierte sie als erste Frau das Boston Symphony Orchestra und brach damit in eine

Männerdomäne ein. Während des Zweiten Weltkriegs lebte Boulanger in den USA, wo sie unterrichtete und ging danach aber wieder nach Paris zurück, wo sie bis an ihr Lebensende am Konservatorium als Professorin tätig war. „Vers la vie nouvelle“ entstand 1918 und ist das einzig veröffentlichte Klavierwerk von Nadia Boulanger und setzt sich musikalisch mit dem Leben nach dem Krieg auseinander.

Musik aus Japan erklingt mit **Akio Yashiros** Sonate. Yashiro, der seine erste Ausbildung in Tokyo erhielt, konnte aufgrund eines Stipendiums nach Paris gehen, wo er einer der Kompositionsschüler von Nadia Boulanger wurde. Seine einzige Klaviersonate entstand 1961 und befindet sich stilistisch zwischen Ravel und Dutilleux.



Die Sonatine von **Maurice Ravel** bildet den Schlusspunkt des heutigen Programms. Sie entstand zwischen 1902 und 1905 und steht unberechtigt ein wenig im Schatten seines zeitlich nächsten großen Klavierwerks, den „Miroirs“. Das dreisätzigige Werk steht ganz im Geist einer kleinen Sonate des 18. Jahrhunderts und hat Vorbilder in Haydn und Mozart. Der erste Satz entspricht der klassischen Sonatenform und ist durchgängig dicht, aber transparent gearbeitet. Mit Verzierungen und modalen Abwandlungen erklingt als zweiter Satz ein Menuett. Ein Perpetuum mobile, das Themen der vorherigen Sätze aufgreift, beendet Ravels Sonatine.



Maurice Ravel (1925)

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN



Hollywood meets Cannes:
Jazzige Operette in der Hotellobby

Märchen im Grand-Hotel

Paul Abraham



8. Mai – 7. Jul 2024

↗ Theater Duisburg

theater-duisburg.de

Hisako Kawamura

Klavier



© Marco Borggreve

Geboren in Nishinomiya (Japan), aufgewachsen in Deutschland, identifiziert sich Hisako Kawamura sowohl mit der europäischen als auch der japanischen Kultur. Stark beeinflusst von ihren Lehrern – Vladimir Krainev aus Russland und Małgorzata Bator-Schreiber aus Polen – lernte sie darüber hinaus die slawische Musik schätzen.

Durch die mehrjährige intensive Auseinandersetzung mit der Musik Beethovens wuchs die Faszination und Bewunderung Kawamuras über die Kunst des Meisterkomponisten. So liegt oft der Schwerpunkt ihres Konzertprogramms in den Werken Beethovens.

Kawamura ist Gewinnerin des Concours Clara Has-kil in Vevey, Concorso Pianistico A. Casagrande in Terni, Concorso Internationale di Musica G. B. Viotti in Vercelli und dem Europäischen Chopin-Wettbewerb in Darmstadt sowie Preisträgerin beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München, und Concours Géza Anda in Zürich.

Es folgten Einladungen internationaler Orchester (u. a. des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin, Wiener Symphoniker, Berner Sinfonie Orchester, City of Birmingham Symphony Orchestra, RTÉ Symphony Orchestra Dublin, Tschechische Philharmonie, Ungarische National Philharmonie, RSO Moskau, Russian National Orchestra, St. Petersburg Philharmonic Orchestra, NHK Symphony Orchestra, Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, Japan Philharmonic Orchestra) und sie arbeitete zusammen mit Dirigenten wie Jiří Bělohlávek, Alan Buri-bayev, Alexander Dmitriev, Vladimir Fedosseyev, Junichi Hirokami, Jakub Hruša, Eliahu Inbal, Marek Janowski, Paavo Järvi, Ken-ichiro Kobayashi, Zoltán Kocsis, Fabio Luisi, Alexander Lazarev, Ervin Lukács, Mikhail Pletnev, Tatsuya Shimono, Yuri Temirkanov und Kazuki Yamada.

Kammermusik ist und bleibt ihre Leidenschaft, bei der sie den Austausch musikalischer Ideen und Inspirationen mit den Partnermusikern sehr schätzt. So musiziert sie regelmäßig zusammen mit Musikern wie Sarah Christian (Violine), Clemens Hagen (Cello), Maximilian Hornung (Cello), Ramón Ortega Quero (Oboe) sowie Tsuyoshi Tsutsumi (Cello). Zuletzt trat sie mit ihren Kammermusikpartnern in Wigmore Hall (London), Carnegie Hall (New York), Kioi Hall sowie Suntory Hall (Tokyo) auf.

Für ihre künstlerische Tätigkeit erhielt sie diverse Kultur-Preise: den Fresh Artist Award der Nippon Steel Corporation, Idemitsu Music Prize der Firma Idemitsu Kosan, den Preis der Chopin- Gesellschaft Japan, IUE-Kulturpreis, Hotel Okura Musik Preis sowie den Förderpreis für Junge Künstler im Fach Musik vom Minister für Erziehung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie Japans.

Im Jahre 2020 wurde ihr der 51. Suntory Music Award verliehen. Außerdem erhielt sie jeweils in der Kategorie Klassik den 12. CD Shop Award und den Music Pen-club Japan Award. Im Herbst 2022 wurde ihr für ihre

rege Konzerttätigkeit und kulturelle Aktivität der Kulturpreis der Präfektur Hyogo verliehen.

Auf ihren zuletzt erschienenen CDs beim Label RCA Red Seal, widmete sie sich den Sonaten Ludwig van Beethovens. Diese Alben stellen einer Serie von Aufnahmen dar und beinhalten u. a. die Klaviersonaten Pathétique, Mondschein sowie Waldstein und Appassionata, auf der dritten CD dieser Reihe Das Lebewohl und Hammerklavier.

Vergangene CDs mit Werken von Schumann (Humoreske op. 20), Chopin (24 Préludes & Polonaise-Fantasie, 4 Balladen, Klaviersonate Nr. 3) und Rachmaninov (Klavierkonzert Nr. 2 und Cello-Sonate) sind ebenfalls bei dem gleichen Label erschienen.

Außerdem gibt es solistische Aufnahmen, die bei dem Label Audite (2004), Edition Klavierfestival Ruhr (2008/Live-Aufnahme), kammermusikalische bei Nippon Columbia (2010/Schumanns Klavierquintett), und mit Orchester bei Kyoto Symphony Orchestra (2009/Rachmaninovs Rhapsodie über ein Thema von Paganini) und bei Coviello Classic (2014/Mozarts Klavierkonzert Nr. 21) erschienen sind.

In dem japanischen Spielfilm „LISTEN TO THE UNIVERSE“ (in Japan unter dem Titel „Mitsubatchi to Enrai“ bekannt), basierend auf dem gleichnamigen Roman von Riku Onda, der von einem internationalen Klavierwettbewerb handelt, übernahm Kawamura die Einspielung der Klaviermusik von der Hauptdarstellerin Aya Eiden. Der Soundtrack dazu ist bei Sony Music Labels erschienen.

Inspiziert von der engagierten pädagogischen Tätigkeit ihrer Mentoren, die ihre pianistische und künstlerische Erfahrung an die nächste Generation weitergaben, unterrichtet Kawamura an der Folkwang Universität der Künste in Essen, an die sie 2015 zur Professorin berufen worden ist. Außerdem ist sie Sonderlehrbeauftragte am Tokyo College of Music.

Yuna Nakagawa

Klavier

Yuna Nakagawa, geboren 1999 in Düsseldorf, erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren.

Mit zehn Jahren wurde sie als Jungstudentin an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in die Klasse von Prof. Karl-Heinz Kämmerling aufgenommen. Im Jahr 2012 setzte sie ihr Jungstudium an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf fort und bekam zwei Jahre Unterricht bei Prof. Yumiko Maruyama sowie später bei Prof. Barbara Szczepanska, wo sie ihr Bachelorstudium abschloss.



Seit dem Sommersemester 2021 studiert sie als Masterstudentin an der Folkwang Universität der Künste Essen in der Klasse von Prof. Hisako Kawamura.

Im letzten Jahr Februar hat sie beim Internationalen Klavierwettbewerb der Chopin-Gesellschaft den ersten Preis gewonnen. Weitere erfolgreiche Teilnahmen an Klavierwettbewerben wie beim Internationalen Grieg-Klavierwettbewerb, beim Steinway Klavierwettbewerb in Braunschweig, beim Internationalen Klavier Wettbewerb Hans von Bülow in Meiningen und beim International Balys Dvarionas Klavierwettbewerb in Litauen zeugen von ihrer künstlerischen Qualität.

Außerdem wurde sie im Jahr 2014 Stipendiatin der Werner Richard-Dr. Carl Dörken Stiftung und spielte im selben Jahr ihr erstes Klavier-Rezital. Weiterhin war sie Stipendiatin des Förderstipendiums der Deutschen Stiftung Musikleben, des Deutschlandstipendiums, des DAAD-Stipendiums und erhielt 2021 den Förderpreis der Köhler-Osbahr-Stiftung.

Als Solisten trat Yuna Nakagawa in verschiedenen Festivals auf wie beim »Gradus International Piano Festival« in Dänemark, beim »International Music Festival from Chopin to Gorecki« in Polen und beim »Claviernale Chopin+Tage« in Köln.

Impressum

Herausgegeben von
Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und
Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur
Linda Wagner Kulturdezernentin

Duisburger Philharmoniker
Nils Szczepanski Intendant

Opernplatz (Neckarstr. 1)
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
Fax 0203 | 283 62 - 220
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Verena Düren Redaktion
res extensa, Norbert Thomauske Layout

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Terminvorschau Spielzeit 2024/2025

Konzerttermine	Konzertreihe
11./12.09.2024	1. Philharmonisches Konzert
15.09.2024	1. Kammerkonzert
02./03.10.2024	2. Philharmonisches Konzert
06./07.11.2024	3. Philharmonisches Konzert
17.11.2024	2. Kammerkonzert
27./28.11.2024	4. Philharmonisches Konzert
18./19.12.2024	5. Philharmonisches Konzert
01.01.2025	NJK: Operetten-Gala
22./23.01.2025	6. Philharmonisches Konzert
26.01.2025	3. Kammerkonzert
16.02.2025	4. Kammerkonzert
19./20.02.2025	7. Philharmonisches Konzert
23.03.2025	5. Kammerkonzert
26./27.03.2025	8. Philharmonisches Konzert
09./10.04.2025	9. Philharmonisches Konzert
13.04.2025	6. Kammerkonzert
04.05.2025	7. Kammerkonzert
14./15.05.2025	10. Philharmonisches Konzert
01.06.2025	8. Kammerkonzert
18./19.06.2025	11. Philharmonisches Konzert
29.06.2025	9. Kammerkonzert
09./10.07.2025	12. Philharmonisches Konzert



12. Philharmonisches Konzert

Unerhörte Romantik

Béla Kéler

Ouverture romantique op. 75

Benjamin Godard

Concerto romantique für Violine und Orchester op. 35

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“

1. Fassung von 1874

Freitag, 5. und
Samstag, 6. Juli 2024

19:30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker & Concerto Köln

Kent Nagano Dirigent

Shunsuke Sato Violine

Tickets 10 17 21 27 33 39 €
Ermäßigung möglich

Ermöglicht durch _____

**Peter Klöckner-
Stiftung**

Vor dem Konzert ist das Publikum eingeladen, einen Einblick in die Arbeit hinter den Kulissen zu gewinnen. Ergänzend zur öffentlichen Probe am 3. Juli 2024 um 16:30 Uhr im OPS des Theater Duisburg, beginnt um 13:30 Uhr eine Informationsveranstaltung in der Mercatorhalle, bei der Experten für historische Aufführungspraxis der Romantik, Bernhart Rainer, Dirigent Jakob Lehmann, Geigensohist Shunsuke Sato und Jan David Schmitz, ehemaliger Dramaturg des Brucknerhauses Linz, über Instrumentarium und Spielpraxis referieren.